



Dr. Emil Kost †

Von Max Miller

(Vorsitzender der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte)

Dr. Emil Kost, der kurz vor der Vollendung des 62. Lebensjahres am 28. Januar 1953 seiner Familie und seinem Wirkungskreis entrissen worden ist, kennzeichnete ebenso die Weite der geistigen und wissenschaftlichen Interessen wie der nachhaltige Eifer volkerzieherischer Kraft. Der in Bad Cannstatt Geborene machte sein Studium größtenteils noch vor dem ersten Weltkrieg mit Aufhalten in England und Frankreich; im Krieg selbst war er, zuletzt als Leutnant d. R., Ballonbeobachter; danach schloß er sein Studium ab mit den üblichen Prüfungen und einer literargeschichtlichen Doktordissertation über „Die Technik des deutschen Romans von Musäus bis Goethe“: Von drei Seiten her war so grundgelegt und tat sich kund Weite des zusammenschauenden Blicks und Exaktheit der Beobachtung, die ihn sein höchst beachtenswertes Lebenswerk schaffen ließen.

Literarische und volkskundliche Stoffe behandelten Kests erste Veröffentlichungen in der von ihm 1923 begründeten „Hutzeltruhe“, der Heimatbeilage des Gaildorfer „Kocherboten“. Bald öffnete sich der Schaffenskreis allgemein für die heimatgeschichtliche, im besondern aber für die vor- und frühgeschichtliche Forschung. Auf dem letztgenannten Gebiet war Kost ungemein erfolgreich und ebenso unermüdet tätig, so daß er sich rasch unter den Forschern des Landes einen der vordersten Plätze errang, aber auch außerhalb der Landesgrenzen Anerkennung fand. Darüber verlor er volkskundliche und sonstige heimatgeschichtliche Probleme und Aufgaben der uns nähergelegenen Zeiten nicht aus dem Auge.

Seit 1925 an der Oberschule in Schwäbisch Hall tätig, verwuchs er mehr und mehr mit der geschichtlichen Forschung der fränkischen Teile unseres Landes und wurde Kopf und Herz des Historischen Vereins für Württembergisch Franken. Er blieb es auch als Dozent der Lehrerbildungsanstalt Eßlingen von 1940 bis 1945 und erst recht nach dem Zusammenbruch und dem unglücklichen Ende des unseligen zweiten Weltkrieges. Wie Emil Kost mit nie erlahmender Geduld und ganzem Eifer in Schule und Öffentlichkeit, in Stadt und Land, bei den Gebildeten wie nicht zuletzt beim kleinen Mann um das Verständnis für die geschichtliche Forschung und die Heimatgeschichte geworben und was er dabei erreicht hat, ist einzigartig im deutschen Sprachgebiet. Während anderwärts bitter über den Niedergang der Geschichtsvereine und ihrer Bestrebungen geklagt wird, hat er den Historischen Verein für Württembergisch Franken der Mitgliederzahl nach zum weit größten der historischen Vereine des Landes, ja der deutschen Bundesrepublik, an geistiger Fruchtbarkeit und Gedeihenheit zu einem nicht minder ausgezeichneten unter ihnen allen gemacht und so weithin ein nacheifernswertes Beispiel gegeben.

Aber nicht nur dies: So wie Emil Kost seine besondere Liebe zur Vorgeschichte nicht hinderte, mit Verständnis und Geschick auch Probleme aus der Geschichte der Heimat und des Landes in der Zeit der schriftlichen Zeugnisse anzugehen, so hat er über den Bereich des Historischen Vereins für Württembergisch Franken hinaus mitgearbeitet im größeren Kreis des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins Stuttgart, des Verbandes der Württembergischen Geschichtsvereine und nicht zuletzt der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, der er seit 1937 angehörte.

Was sein Wirken und seine Persönlichkeit aber besonders auszeichnete, ihnen Wert und Bedeutung verlieh, das waren seine hervorragenden menschlichen Qualitäten. Bei aller Festigkeit und Bestimmtheit seiner Anschauungen und Überzeugungen sprach sich gerade hier die Weite der Einsicht und Gesinnung aus, die wir als Grundelement seines Wesens gezeichnet haben.

Es ist für den Historischen Verein für Württembergisch Franken, aber auch für alle an der geschichtlichen Forschung in unserem Lande Beteiligten eine ernste Aufgabe und heilige Pflicht, sein Erbe wachzuhalten, sein Wirken und Schaffen zu vollenden. Das heißt aber nicht nur: die Mitgliederzahl des Vereins auf gleicher Höhe zu halten und gar noch zu mehren, heißt auch nicht nur: weiterhin solide geschichtliche Arbeit und gerade auch Kleinarbeit im engeren und weiteren Raum der Heimat zu leisten, das heißt vor allem: immer erneut um die Weite und Güte der Einsicht und der Gesinnung zu ringen, um das echte Verständnis für Dinge und Menschen, für ihr Wirken und ihre Einrichtungen im privaten und öffentlichen Leben, getreu unserer Verpflichtung für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Emil Kost — sein Leben

Von Gerd Wunder

In seiner Doktorarbeit schilderte Emil Kost 1921 sein Leben mit folgenden Worten:

„Ich wurde am 15. Februar 1891 in Cannstatt a. N. geboren. Vom 6. bis 18. Lebensjahr besuchte ich dort die Real- bzw. Oberrealschule. Nach zweisemestrigem Studium allgemeinbildender Art an der Technischen Hochschule Stuttgart studierte ich weiter Germanistik und neuere Sprachen an den Universitäten